

„Anreicherung“ von Fußnoten mit Editionen und Literatur aus dem 18. und 19. Jh. verzichtet.

Josef Riedmann

Thomas K r z e n c k, Barbara von Cilli – eine „deutsche Messalina“? Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 130 (1990) S. 45–67, sammelt nüchterner, als der Titel vermuten läßt, Nachrichten über die Aktivitäten der Gemahlin König Sigismund, ohne dem Rufmord durch Aeneas Silvius auf den Grund gehen zu können.

Herwig Weigl

Jan Władysław Woś, Alessandro di Masovia. Vescovo di Trento (1423–1444). Un profilo introduttivo (Civis. Studi e testi, supplemento 6), Trento 1990, Gruppo Culturale Civis – Biblioteca Cappuccini Trento, keine ISBN, 193 S., 29 Abb., Lit. 30 000. – Alexander von Masowien, ein Oheim Friedrichs III. von mütterlicher Seite, machte, obwohl er zeitlebens keine große Neigung zu seinem geistlichen Beruf erkennen ließ, eine beachtliche Karriere. Nach einem Universitätsstudium in Krakau aus politischen Gründen zum Bischof von Trient erhoben, erschien er auf dem Konzil in Basel und wurde vom Gegenpapst Felix V. zum Patriarchen von Aquileia und Legaten für Polen und Ungarn ernannt. Über sein Leben und Wirken fällt Enea Silvio Piccolomini, der ihm eine Grabinschrift dichtete, insgeheim schon kurz nach seinem Tod ein vernichtendes Urteil. Die vorliegende Monographie stellt unter Auswertung gedruckter und ungedruckter Quellen die bischöfliche Tätigkeit Alexanders in den Mittelpunkt; einleitend wird ein biographischer Abriss, abschließend eine Würdigung seiner Beziehungen zu Giovanni Capistrano und Enea Silvio geboten. Der cholerische, offensichtlich wenig sensible Prälat überwarf sich alsbald mit den Bewohnern seiner Bischofsstadt, die 1436 eine umfangliche Klageschrift bei dem habsburgischen Landesherrn Tirols einreichten (abgedruckt S. 142 ff., erläutert S. 77 ff.). Dem Bischof wurden darin Habgier und unlautere Methoden zu ihrer Befriedigung (Erpressung, Bestechlichkeit, Erbanmaßung, Erhebung geschäftsschädigender Zölle, Begünstigung der jüdischen Geldleiher, Einrichtung eines bischöflichen Spielcasinos), skandalöse Mißachtung des Zölibats, Strafvereitelung bei Missetaten seiner polnischen Suite u. a. m. vorgeworfen. Der Vf. bemüht sich, die Figur dieses für spätmittelalterliche Verhältnisse nicht außergewöhnlichen Kirchenfürsten vor den spannungsreichen politischen Hintergrund zu stellen und ihr so gerecht zu werden, ohne eine Apologie zu versuchen. In einem Anhang werden einschlägige Quellentexte, überwiegend unpublizierte Dokumente aus Tridentiner Beständen, abgedruckt.

C. M.

Sabine T a n z, Jeanne d'Arc, Spätmittelalterliche Mentalität im Spiegel eines Weltbildes (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 33) Weimar 1991, Hermann Böhlaus Nachf., ISBN 3-7400-0103-8, 304 S., DM 78. – Über die Probleme jüngerer Geisteswissenschaftler in der ehemaligen DDR bei der Benutzung neuerer internationaler Literatur, die sich auch auf die von Ernst Werner betreute Arbeit auswirkten, orientiert der „Nachtrag“ (S. 263–269) eines Buchs, das trotz des etwas plakativen Bezugs auf kontroverse Zugänge „bürgerlicher“ oder „marxistischer“ Historiker eine respektable Leistung darstellt. Für ihren Versuch, „am Beispiel Jeanne d'Arcs den Einfluß spätmittelalterlicher